

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach der Sommer-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonnummer Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
Post 20 Pf. durch den Fernschreiber.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 87.

Donnerstag den 14. April.

1904.

Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen.

Die parlamentarische Seite wird und geschrieben: Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen, die am Dienstag im Abgeordnetenhaus zur Verteilung gelangt sind, entsprechen in allem dem, was schon vor Monaten darüber in der Presse verlautete. Es ist das Dmüch der Regierung vor der Reaktion. Gebaut wird es doch nicht, der Mittelkanal. Denn daß die Sachfrage vom Rhein nach Hannover ein Mittelkanal ist, wird selbst der gewandteste Offiziosus kaum zu behaupten wagen können. Vorgelesen sind der Bau des Nord-Emscher-Kanals von Hübrot nach dem Dortmund-Emskanal, an dem letzteren von Dortmund bis Bevergern einige Ergänzungsarbeiten, und von hier nach Hannover ein Schiffahrtskanal mit zwei Kanälen nach Dönnabrück, Linde und Minden. Die Kosten für diese Kanäle sind auf 197 150 000 M. veranschlagt; dabei ist einbezogen die Kanalifizierung der Weser von Minden aufwärts bis Hameln, oder an deren Stelle Staubecken. Auf der Uebersichtskarte ist auch eine Kanalifizierung der Weser bis Bremen verzeichnet, doch ist in dem Gespenstwurf und der Begründung desselben kein Wort davon erwähnt, so daß man die rote Linie auf der Karte wohl für einen Farberdruckfehler halten muß. Vorgelesen ist weiter noch ein Seitenkanal der Lippe von Datteln, jenem Punkte, wo der Dortmund-Emskanal die Lippe überschreitet, aufwärts bis Hamm; ob man glaubt hat, mit diesem Vortritt das Zentrum zu lösen für die Kanalvorlage zu stimmen, ist nicht klar. Jedenfalls zeugt es von einer außerordentlichen Verengung der ganzen politischen Situation, daß auch diesmal wieder die Kanalifizierung der Lippe von Datteln abwärts bis zum Rhein in der Vorlage fehlt; an diesem Mangel ist die letzte Kanalvorlage gescheitert und wird die jetzige um so mehr scheitern, als der Lippe das Speisewasser für den Dortmund-Emskanal wie für den Dortmund-Rheinkanal entnommen werden soll; was nicht gerade dazu angetan ist, die unteren Lippe-Anlieger dem Projekte des Emscher-Kanals weniger feindlich zu stimmen, als sie ihm bisher gegenüberstanden. Die Speisung des Kanals von Bevergern nach Hannover soll aus der Weser erfolgen; wenn diese zu diesem Zweck von Minden bis Hameln kanalisiert wird, so findet eine Schädigung der Schifffahrt auf der unteren Weser durch die erhebliche Wasserentziehung statt, was sich die dortigen Anlieger einschließlich der Stadt Bremen kaum gefallen lassen werden. Ob diese Wasserentziehung für den Fall der Ausföhrung von Staubecken im oberen Wesergebiet verhärtet werden würde, ist einstweilen noch nicht zu übersehen.

Zu den Kosten dieser Wasserstraße, soweit sie durch Schiffahrtsabgaben nicht gedeckt werden, sowie zu den Betriebs- und Unterhaltungskosten haben die Interessenten des Dortmund-Rhein-Kanals einschließlich des Lippe-Seitenkanals Datteln-Hamm 535 000 M. jährlich dem Staate zu erheben und einen Baukostenanteil von 23 1/2 Mill. M. mit 3 pCt. zu verzinsen und vom 16. Betriebsjahre ab mit 1/2 pCt. zu amortisieren, also ohne Amortisation jährlich 1 240 000 M. aufzubringen.

Hinsichtlich des Kanals Bevergern-Hannover und seiner Zweiganäle sind von ihnen jährlich 1 007 500 M. zu erheben und von einem Baukostenanteil von rund 44 Mill. M. in den ersten 5 Jahren von der Betriebsöffnung ab 1 pCt., später 2 pCt. und vom 10. Jahre ab 3 pCt. Zinsen aufzubringen; vom 16. Jahre ab soll auch Amortisation mit 1/2 pCt. eintreten.

Träger der aufzubringenden Kosten sollen die Provinzen oder andere leistungsfähige Verbände sein. Daß sich diese Träger beim Dortmund-Rhein-Kanal finden werden, ist kaum zu bezweifeln, da derselbe im wesentlichen den Charakter eines erweiterten Rheinschiffes besitzt und dafür leistungsfähige und fahrbare Interessenten vorhanden sind. Ausdrücklich erscheint es dagegen, daß die Provinz Hannover sich zur Bedienung so enormer Summen, die sich auf 2 1/2 Mill. M. jährlich ohne Amortisation

belaufen, für diese Sachfrage verpflichten wird. Denn woher soll ein solcher Kanal den Verkehr bekommen? Die Rheinschiffe eignen sich dafür nicht; lediglich das geringe Fabrikmaterial, das auf dem Dortmund-Emskanal verkehrt, kann dafür nutzbar gemacht werden, bzw. es gilt, erst im Laufe der Jahre eine Flotte zu schaffen, die für diesen Kanal in Frage kommen kann; was die Unrentabilität desselben für absehbare Zeit bedingt.

Wenn der Kanal bis zur Elbe fortgeführt werden würde, so würde das ganz enorme Schiffsmaterial des Elbe- und Odergebiets dafür zur Verfügung gehalten haben und wäre sofort ein kolossaler Verkehr gewährleistet worden, wodurch die Garantien der Interessenten unbedenklich geworden wären. Es kommt hinzu, daß von einer Kanalifizierung der Weser bis Bremen nicht die Rede ist, die Bremen, das die Kosten dafür für den Fall des Baues des Mittelkanals zu übernehmen bereit war, wohl zu fordern berechtigt ist. Aber natürlich muß auch das Fehlen jeder Verbindung mit den großen deutschen Nordseehäfen ebenfalls verberühmend wirken. Freigebung welche Aufzögerungen seitens der Provinzen, die Garantiesummen zu übernehmen, liegen nicht vor; es scheint nicht einmal, daß man bisher in Verhandlungen mit denselben darüber eingetreten sei. In den Kreisen der hannoverschen Kanalfronde wird die Kanalvorlage daher schon jetzt als Totgeburt bezeichnet.

Hoffnungsvoller stehen die Chancen des zweiten Teils der Vorlage, des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, für den 43 Mill. M. erforderlich werden, aber auch hier werden den beteiligten Interessenten so hohe Leistungen in Garantiesummen, Verzinsung des Baukapitals und Amortisation nicht nur der Neuanlagen, sondern auch event. der früheren Anlagen im vorigen Wasserstraßengebiet zugemutet, daß der wirtschaftliche Wert dadurch wesentlich beeinträchtigt werden muß. Es genügt nicht, eine gute Wasserstraße zu schaffen, es kommt auch darauf an, daß der Verkehr sich billig gestaltet. Das beweist am besten die technisch ja vorzügliche Wasserstraße zwischen Stettin und Emsmünde, die aber, weil mit zu hohen Abgaben belastet, die erköpften wirtschaftlichen Vorteile nicht zu bringen vermochte. Da man es aber hier mit so leistungsfähigen Interessenten wie Berlin und Stettin zu tun hat, so erscheint diese Wasserstraße gescheitert.

Für Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel sowie der Schiffahrtsstraße der Warthe von der Mündung der Nege bis Posen werden 21 950 000 M. erfordert. Ob hier die Provinzen die Garantie für den Fehlbetrag bis zur Höhe von 558 000 M. sowie die Verzinsung eines Baukostenanteils von 6,3 Mill. M. (die ersten 5 Jahre mit 1 pCt., die nächsten 5 mit 2 pCt., später mit 3 pCt.) und die Amortisation übernehmen werden, ist bei der geringen Leistungsfähigkeit derselben recht fraglich.

In gleichem Maße gilt dies von der Kanalifizierung der Oder von der Mündung der Glage Neisse bis Breslau, für welche sowie für einige Versuchsarbeiten weiter unterhalb, 18 950 000 Mark gefordert werden und wobei die Provinz zu einer Garantiesumme von 215 000 Mark jährlich und zur Verzinsung eines Baukostenanteils von 5,1 Millionen herangezogen werden soll. Die schließlichen Schiffahrtsinteressenten sind sich darüber einig, daß von allem, was an der Oder geschehen muß — und das ist wirklich nicht wenig — die Kanalifizierung dieser Strecke das am wenigsten Dringliche ist. Wer die Verhandlungen des schließlichen Provinziallandtags über die Hochwasseranlagen verfolgt hat, kann kaum im Zweifel darüber sein, daß die Provinz nicht bereit sein wird, diese Kosten zu übernehmen.

Jedenfalls bringt die Vorlage, wenn man von dem Schiffahrtsweg Berlin-Stettin absteht, dem Osten eine gänzlich unzulängliche Verbesserung der Wasserstraßen, dem Westen einen traurigen Torso, der

Regierung aber die Befregelung der früheren und die Aussicht auf neue Niederlagen.

Rußland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor. „Reuters Bureau“ meldet aus Niuschwang: Berichte über die Reue Tätigkeit der Japaner in Korea und über die Ankunft japanischer Transportschiffe auf dem Jalu halten die Garnison zur Wachsamkeit an gegen einen möglichen japanischen Angriff.

In Port Arthur war, wie russisch-offiziös von Port Arthur gemeldet wird, infolge von Beschädigungen der Telegraphen durch Regengüsse, der telegraphische Verkehr einige Zeit unterbrochen. In der Nacht vom 10. April traf Großfürst Boris Wladimirovitch ein. In der Dienstadt wurde allgemein ein neuer Angriff der Japaner erwartet, daher wurden energische Schutzmaßregeln getroffen. Vizeadmiral Makarow, welcher allmählich die getroffenen Vorsichtsmaßregeln persönlich überwachte, verbrachte die Dienstadt auf einem Wachboot. In der Dienstadt wurde der Gottesdienst in der Kirche bei verhängten Fenstern gelebt; nur dieser Umstand mit der rings um die Kirche wie in der ganzen Stadt herrschenden Dunkelheit erinnerte an die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs. „Der Dienstag verlief ganz ruhig in Festtagsstimmung und bei gutem Wetter. Die Truppen verlebten das Fest auf ihren Positionen in gehobener Stimmung.“ Am Montag kehrte das russische Geschwader, aus allen großen Schlachtschiffen und Torpedobooten bestehend, das zu einer Kreuzfahrt weit in See gegangen war, in den Hafen zurück.

In der ganzen Südmandschurei sind, wie der „Times“ aus Niuschwang vom Freitag berichtet wird, durch starke Regengüsse die Eisenbahnen überflutet und die Straßen unpassbar gemacht. Die Feldtelegraphen sind unterbrochen, der Verkehr durch das Land ist lahm gelegt.

Die nach Japan entsandten 40 fremden Berichterstatter haben noch immer keine Erlaubnis zum Vorgehen nach dem Kriegsschauplatz erhalten und füllen in Tokio die Hotels. Sie haben nun beschlossen, ihre gewöhnlichen Rufstunden in Tokio zu der Herstellung eines — Wuchses zu benutzen, wogu jeder sein bestes Abenteuer beitragen wird. Der Krieg aus dem Verlaufe dieses gemeinschaftlichen Nachwerkes soll dem Roten Kreuz übergeben werden.

Deutsch-Südwestafrika.

Mit den Vordelzwaris im südlichen Teil von Deutsch-Südwestafrika hat der Gouverneur Leutwein Ende Januar zwar offiziell Frieden geschlossen, wie aber der „Deutsch-Südwestaf. Ztg.“ berichtet wird, ist der Süden der Kolonie noch keineswegs beruhigt.

Dem Blatt ist gemeldet worden, daß nach den Friedensverhandlungen noch ein Teil der Vordelzwaris unter einem Kapitän Morris mehrere Farmen verbrannt und zerstört hätte. Genannt wurden die Farmen von Klein-Hohedüne, Hansen-Bümpf und Holz-Beehiv. Wir können nicht glauben, so wird der „Deutsch-Südwestaf. Ztg.“ geschrieben, daß dem neuen Warmbader Kapitän, auf dessen Haupt einige Wochen zuvor in einem Erlaß des Gouverneurs ein Preis von 2000 M. gesetzt worden war, in den Friedensverhandlungen eine jährliche Pension von 2000 M. vom Gouverneur zugesichert worden ist, daß ferner, anstatt die Kapitänswürden nach Möglichkeit aufzulösen, für Keetmanshoop ein neuer Kapitän namens Plaatsie eingesetzt wurde und daß diesem eine ursprünglich dem Warmbader Kapitän zugehörige Restkaufsumme auf eine verkaufte Farm in Höhe von 8000 M. zum Geschenk gemacht sei. Wir können auch nicht glauben, daß der Hottenott oder Bastard Stürmann während der Kriegsföhrung 500 Patronen von der

Regierung erhielt, während man deutschen Ansehern, die von weither nach Keimanshoop kamen und um Patronen baten, nicht mehr als 50 Stück geben wollte, daß dann derselbe Stürmann in den Khasanbergen die deutschen Truppen angriff, und als man ihn zu den Friedensverhandlungen mit Geschenken an Tabak und Kaffee einlud, diese Geschenke zurückgeschickt habe. Ebenso können wir nicht glauben, daß die im April zusammengetretene Kommission zur Untersuchung der Warmbader Affäre größtenteils aus Potentotten-Kapitänen unter dem Vorsitz des Bezirksamtannes v. Burgdorff zusammengesetzt sein soll.

Zu dem Gescheh bei Dsharui, in dem die Abteilung Glasenapp 32 Tote und 16 Verwundete hatte, schreibt die „Kön. Ztg.“: Die Abteilung des Majors v. Glasenapp bestand aus etwa 500 Mann, den Kompagnien Fißel und Lieber der Marine-Infanterie, der Ersatzkompagnie der Schutztruppe unter Leutnant v. Wintler, 4 Maschinenfanonien unter Oberleutnant J. S. Nausholt und 2 Maschinengewehren. Nur wenige Reiter hatten von der Schutztruppe der Abteilung beigegeben werden können, und ein großer Teil der Briten fiel in dem Gefecht am 13. März bei Dshoforero. Nun ist das Gelände, in welchem unsere Truppen operierten, ganz unübersichtlich. Dichtes Dorngebüsch, das sich nur auf den engen Wegen durchschreiten läßt, bedingt sich überall aus und verhindert die Umfah. Durch diesen Buschwald war am ersten Dienstag Major v. Glasenapp im Marsch von Dsharui nach Dnjaua. Er hatte von Dshoforero den Gegner südöstlich bei dem 16 Kilometer entfernten Dshufo gefunden und sich dann nach Nordosten über Dsharui auf Dnjaua gewandt. Während die Herero bis zum Gefecht von Dshoforero den Rückzug immer tiefer in das Damaraland fortgesetzt hatten, waren sie jetzt plötzlich wieder nach Nordosten abgelenkt, im rechten Winkel zu ihrer bisherigen Marschrichtung. Major v. Glasenapp suchte sie zu erreichen und zum Stehen zu bringen. Vor der Kolonne befanden sich die wenigen Briten, um einige besonders schlimme Wegehellen zu erkunden, vermühtlich unter Oberleutnant v. Wintler, dann folgten die Kompagnie Lieber des Marine-Infanterie-Bataillons, die Geschütze, die Schutztruppe, die anscheinend in zwei Kompagnien geteilt ist, der Train, und den Schluß machte die Kompagnie Fißel des Marine-Infanterie-Bataillons. Durch den Zustand der Wege muß nun die Marschkolonne recht lang geworden sein. Die Herero scheinen gleichzeitig die Vorbüt und die Nachhut angegriffen zu haben, die Besatzung des Geländes gestattete ihnen, wenn man aus der Zahl der Toten schließen kann, eine Art Feuerherd auf den Nachtrupp zu unternehmen und den Deutschen schwere Verluste beizubringen. Es wird als ihre Absicht bezeichnet, sich der Proviantwagen zu bemächtigen, ehe sie jedoch annehmen, daß sie suchten, die Patronenvorräte zu erbeuten, da allmählich ihr Schießbedarf auf die Reize geben wird. Durch das Eingreifen der Maschinen-Geschütze, welche auf einer Dichtung aufbauen konnten, und einer von Oberleutnant Graf Brockhoff vom Sebatillon geführten Kompagnie der Schutztruppe konnte der Überlegenheit, zum Teil berittene Gegner geworfen und verfolgt werden. Er zog sich nach Nordosten auf Dshuara zurück, das von dem Gefechtsfeld etwa zehn Kilometer entfernt ist.

Von wüsten Greuelthaten der Hereros treffen neuerdings Berichtigungen ein. Missionar Baumann in Dshaba berichtet: Herr Hauptmann Franke hatte mit seiner Kompanie von Siben Kommand Windbui und Dshabania entsetzt, überhaupt geht er sehr schneidig vor. Wie er uns selbst erzählt von dem, was er gesehen hat, sind die Hereros tierisch mit den einheimischen wohnenden Weissen umgegangen, Herr Franke fand im Felde eine weiße Frau vollständig entblößt mit den Beinen nach oben an einen Baum gebunden und ausgeschlachtet wie ein Stück Vieh. Andere weiße Frauen sind nackt ausgezogen worden, mißbraucht, mit Knütteln zerhauen, und ist ihnen dann schließlichs der Kopf abgeschritten worden. Ueberhaupt spotteten die gefessenen Greuelthaten jeder Beschreibung.

Auch durch diese „Harmlosigkeit“ werden die Freundschaftsgeföhle Bedels gegen die Hereros kaum getrübt werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der österreichische Reichsrat wird zum 19. April einberufen werden. — Der ungarische Finanzminister von Lufacs hat mit dem ungarischen Kreditbank-Konvention einen Vertrag betreffend die Uebernahme von 80 Millionen Kronenrente für Investitionen abgeschlossen.

Frankreich. In Frankreich wurde am Montag die Session der Generalräte eröffnet. Mehrere Generalräte beschloßen in ihrer Eröffnungsrede eine Situationsadresse an den Präsidenten Coubet, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß durch das englisch-französische Abkommen der Friede in Europa

gesichert und Frankreich die Möglichkeit geboten sei, sich demokratischen und sozialen Reformen zu widmen. Einige Generalräte beschloßen auch eine Vertrauensfundgebung für das Ministerium. Einzelne Generalräte erhoben Einspruch gegen die Entfernung der Christusbilder und Kreuztische aus den Gerichtssälen. Der Generalrat der unteren Deute, der in Nantes tagt, beschloß, das Christusbild vom Schurmergericht in Nantes in den Sitzungssaal des Generalrats gebracht und dort aufgehängt werde. In Rennes forderten zahlreiche Advokaten die Bevölkerung auf, aus Anlaß der Entfernung der Kreuztische aus den Gerichtssälen einer feierlichen Sühnenmesse beizuwohnen, die vom Kardinal Labourd gelehrt werden soll. — Ueber die Stellung Rußlands zu dem französisch-englischen Abkommen hat der russische Botschafter in Paris Nelbow dem Pariser „Tems“ zufolge sich wie folgt geäußert: Als Freund Frankreichs freue sich Rußland über jedes glückliche Ereignis, das Frankreich widerfährt. Als Verbündeter Frankreichs verleihe Rußland nicht geringer Freude die neue Bürgschaft für die Kraft und Sicherheit, welche Frankreich durch das Abkommen erhalte. Es sei klar, daß das Einvernehmen mit England Frankreich von vieler Sorge und gewissen Hemmungen befreie. Dadurch sei dasselbe auch für Rußland wertvoll. Vielleicht werde das Sprüchwort: „Die Freunde unserer Freunde sind unsere Freunde“ sich auch hier bewähren. — Oberst Marchand, der Held von Fashoda, hat, wie aus Paris berichtet wird, um seine Entlassung nachgesucht, weil der Kriegsminister ihm die Erlaubnis verweigerte, sich nach dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz zu begeben, wo er auf besondere Einladung des Kaisers Nikolaus den militärischen Operationen folgen wollte.

Schweiz. In der Schweiz nahm der Berner Ständerat einstimmig ein Gesetz über Neuordnung der Feldartillerie an. Danach sollen aus dem neuen Artilleriematerial 72 Batterien zu 4 Geschützen gebildet werden. — Der Schweizer Nationalrat erklärte am Dienstag einen Antrag auf Revision des Bundesgesetzes als genügend erheblich zur Berücksichtigung. Bei dieser Gelegenheit teilte der Bundesrat mit, daß sich Hoffnung zeige, bezüglich einiger Punkte des Arbeitergesetzes zu einer internationalen Verhandlung zu gelangen. Der Bundesrat hoffe, eine internationale Konferenz vielleicht schon für den Mai d. J. zustande zu bringen, auf welcher eine Einigung über gewisse Punkte möglich sein werde.

Spanien. Ein Attentat ist am Dienstag in Barcelona gegen den spanischen Ministerpräsidenten Maura verübt worden. Als Maura das Generalratsgebäude in Barcelona verließ, wurde er durch einen Dolmetscher verwundet. Nach neueren Nachrichten handelt es sich nur um einen Faustschlag, der nach dem Minister geführt worden ist. Am Montagabend war der Ministerpräsident von den Republikanern in Barcelona ausgepfiffen worden. Wegen dieses Vorkommnisses wurden darauf neun Republikaner verhaftet, aber alsbald wieder in Freiheit gesetzt. — Arruben in Madrid wurden am Montag hervorgezogen durch zahlreiche antiklerikale Gegenfundgebungen gegen eine religiöse Prozession. Gegen die Prozession wurde protestiert unter Hochrufen auf das Heer. Als einige Schüsse fielen, bemächtigte sich der Menge eine Panik. Die Veranstalter der Kundgebungen waren mit Steinen nach dem Hause des Bürgermeisters. Die Polizei gab darauf Feuer und verhandelte mehrere Personen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Türkei. In der Türkei haben die Botschafter der Entente-mächte am Sonnabend neuerlich beim Minister des Auswärtigen interveniert, damit der Oberkommandierende der mazedonischen Gendarmerie General di Giorgis, dem bisher noch kein Abreisebefehl zugekommen ist, nunmehr den Befehl erhalte, mit dem am Montag abreisenden Adjoints nach Saloniki abzugehen. Der österreichisch-ungarische Militärattache wird sich als Vertreter der Botschaften dorthin begeben.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Der Kaiser begab sich Dienstag vormittag an Land und sah den Übungen an Feldgeschützen und den gymnastischen Übungen der Matrosen zu. Er nahm dann die neuen Doct und den Wellenbrecher in Augenschein und frühstückte im Landhause des Admirals Sir C. G. Domville. Es besteht die Absicht, abends um 10 Uhr nach Stralsund zu mehrtägligem Aufenthalt in See zu gehen. Nach dem Frühstück bei dem Admiral Sir C. G. Domville besuchte Seine Majestät der Kaiser die Messe der Artillerie-offiziere. Zu 5 Uhr hatte Seine Majestät eine große Zahl von Einladungen zum See auf der „Hohen-sollern“ ergehen lassen. Das Diner wurde auf dem Bulwar bei Admiral Domville eingenommen, wo nachher Empfang stattfand. Die Abfahrt erfolgte um 10 Uhr, wobei die Seehewerter der Flotte in Tätigkeit traten. Der Kaiser wurde ständig auf das sympathischste begrüßt. Er äußerte sich über den

Aufenthalt in Malta sehr befriedigt und zeigte unausgesetzt große Fröhlichkeit und Glühigkeit. — Der „Pol. Kor.“ zufolge wird der deutsche Kaiser in Korfu vom König Georg, dem Kronprinzen Konstantin, der Kronprinzessin Sophie, ferner dem Oberkommissar von Kreta Bringen Georg und von den Prinzen Nikolaus und Andreas begrüßt werden. Man glaubt, der Kaiser werde zwei Tage in Korfu bleiben. — Prinz Heinrich von Preußen ist in London eingetroffen.

(Besuch des Königs von Spanien.) Der Korrespondent der „Kön. Ztg.“ telegraphiert vom 9. d. M.: Wie ich von wohlunterrichteter Seite erfahre, gedenkt der König anfangs September in Berlin einen Besuch abzustatten und der großen Herbstparade sowie den Manövern beizuwohnen. Den Besuch am deutschen Kaiserhofe und anderen Höfen dürfte eine Reise nach Paris voraussetzen.

(Der Bundesrat) hat in der Sitzung am Dienstag den Antrag Preußens mit dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Weiten bei öffentlich veranstalteten Pferderennen, den zuständigen Ausschüssen überwiefen.

(Von der Marine.) S. M. S. „Wolf“ ist am 9. April in Loanda eingetroffen und geht am 18. April von dort nach Swakopmund in See. „Tiger“ ist am 9. April in Futschau eingetroffen. „Euchs“ ist am 10. April von Futschau nach Schanghai in See gegangen. „Vuffard“ ist am 10. April von Tschumoo nach Fingtau in See gegangen. Küstenschiff „Bormaris“ ist am 10. April in Hankau am Yangtse eingetroffen. „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders an Bord am 11. April in Taku eingetroffen und geht am 18. April von dort nach Tschifu in See. „Vireta“ und „Falk“ gehen am 13. April von Port of Spain (Trinidad) nach der Insel Grenada (Kleine Antillen) in See. „Galle“ geht am 13. April von Port of Spain nach der Insel Tobago (Kleine Antillen) in See. „Panther“ geht am 14. April von Port of Spain nach der Insel St. Thomas (Kleine Antillen) in See.

(Der Delegiertentag der national-liberalen Partei der Provinz Sachsen) fand am Sonntag in Magdeburg im Saale der „Freundschaft“ statt. Ueber 70 Delegierte aus allen Teilen der Provinz hatten sich eingefunden. Professor Friedberg hielt eingangs eine längere politische Ansprache. Nach Erledigung des Geschäfts- und Kassenberichts referierte Generaldirektor Dr. Sernau über die Hauptfrage des Tages, über die „Neuorganisation der Partei in der Provinz“. Nach sehr eingehenden und lebhaften Erörterungen wurden die von Provinzialausschüsse gemachten Vorschläge über die anzuwendenden Mittel einstimmig angenommen. Ebenso erklärte sich die Versammlung mit der Aufstellung des Arbeitsplanes, über die wieder General-sekretär Braumann berichtete, völlig einverstanden.

Die interessanten Mitteilungen der Vertreter der einzelnen Kreise gaben ein hoch erfreuliches Bild von der frischen, rührigen Tätigkeit, die die Partei in der ganzen Provinz entfaltet. Der bisherige Vorstand wurde durch Jura wiederabgewählt, nur daß an Stelle des Professors Dr. Friedberg, der aus der Provinz ausscheidet, Landtagsabgeordneter Justizrat Dr. Reil-Halle als zweiter Vorsitzender gewählt wurde. Zum Kassentat wurde Landtagsabgeordneter Kommerzienrat Zuschwerdt aus Magdeburg gewählt. Ihrem tiefen Danke für die wertvollen Dienste, die Professor Dr. Friedberg bisher der Partei in der Provinz geleistet hat, gab die Versammlung dadurch Ausdruck, daß sie ihn zum Ehrenmitglied des Provinzialausschusses ernannte.

(Polen und Zentrum.) Das schlesische Zentrumorgan, die „Schl. Volkstz.“, veröffentlicht aus der Feder eines schon älteren ober-schlesischen Pfarrers einen Artikel, um, wie das Blatt sagt, das wunderliche Bild des Treibens der radikal-polnischen Blätter und ihres Anhangs zu beleuchten. Der Artikel klagt darüber, daß bei den Lesern der radikal-polnischen Blätter ein wahrer Verfolgungswahn erzeugt wird. Hinter jedem deutschen Wort, das ein Geistlicher spreche oder zulasse, wittere man „Germanisation“. Während der Agitation für die Reichstagswahl waren im „Gornoflagel“ die Spenden für die radikal-polnische Kriegskasse von unsäglich kindischen, aber wichtig sein sollenenden Widmungen begleitet: „Dem Ballstern auf eine Brille“, „dem Kroll (Katinchen) aus Kraut oder Kleeheu“, „dem Geistlichen N. N. auf Papieressen“ (Zigaretten) usw. Dies scheint manchem untreuen Deutschen imponiert zu haben; denn am Tage Allerheiligen v. J. schickte ein kaum 19-jähriger Deutsche dem Herrn, welcher die Allerheiligenarbeiten aufschrieb, 10 Pfennige mit einem Bilde, der die Worte enthielt: „Für Letzta und Verwandtschaft“.

(Ueber das Verhältnis der sozial-demokratischen Abgeordneten) zu ihren Wählern nimmt die „Neue Zeit“, die Wochen-schrift der deutschen Sozialdemokraten Stellung aus Anlaß der Erörterung über den Fall Gödre auf dem

Al. Hotel zu verpachten.
Landgasthof, an d. jüdischen Halle und
 Zehlye, Zangh, gr. Garten
 1 Morg. Feld, 6. 7000 Mt. Ans. 4. verl.
Gasthof mit 8 Morg. Feld, einz. i. Orte
 Nr. 26000 Mt., Ans. 6000 Mt.
1 Restaurant (Bierpach)
 Nr. 20 Pfg. Markt.

A. Ritzer, Halle a. S.,
 Strinburg 4.
Zutterfeste Abjagierfel,
 sowie 50 Penner Gaesfartoffein verkauft
H. Koblenz, Rösen 12.
18 Stück kleine Gänse
 sind zu verkaufen Weisjan Nr. 4.
10 Stück junge Gänse
 zu verkaufen Weisjan Nr. 45.
Eine Brude
 ist umständehalber billig zu verkaufen. Zu er-
 fragen in der Exped. d. Bl.

Ringäpfel
 Bund von 30 Pfg. an empfiehlt
P. Faust, Burgstr. 14.

XXII. Aachenerburgische
PERDE-VERLOSUNG
 Ziehung
 schon am 4. Mal 1904.
 Haupt- und Pferdewinne mit 70% sofort
 verkäuflich gegen

Bar-Geld.
 1053 Gewinne i. W. v. zus.
65.000 Mark.
 Darunter 50 edle Pferde i. W. v. zus.
40.000 Mark.
 3 Hauptgewinne i. W. v. zus.
15.000 Mark.
 1 Hauptgewinn i. Viererzug i. W. v.
9.000 Mark.
 2 Hauptgewinn 12 Weispänner i. W. v.
2.000 Mark.
 3 Hauptgewinn 1 Juckerfahrer i. W. v.
2.000 Mark.
 1000 sonstige wertvolle Gewinne i. W. v.
10.000 Mark.
Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)
 Porto und amtl. Gewinnliste 20 Pfg. extra
 empfiehlt und versendet das Generalbüro
H. C. Kröger
 Rostock.
 Fernspr. 416. Tel.-Adr. Goldquelle.

ff. Salzheringe
 Stück von 5 Pfg. an empfiehlt
Max Faust, Burgstr. 14.
 Preisgekrönt
 MISCHES
BLITZ-WICHSE
 Chemisch Fabrik, Köthen i. Anb.
 ist vorkannt die vorzüglichste Wichse der
 Gegenwart erzeugt mit wenig Bismutnitraten
 einen prachtvollen, tischschwarzen und blieben
 den Glanz, schmelzt das Leder und ver-
 braucht sich äußerst sparsam. — Nur extra
 in roten Dosen à 10 und 20 Pfg.

Haupt-Depot für Stadt und Kreis Merseburg
Paul Berger Nachf., Fr. Hermann-Müller
 Neumarkt-Druckerei,
 ferner in allen durch Kataloge kenntlichen Ver-
 kaufsstellen zu haben.
Steuer-Reklamations-
Formulare
 hat stets vorrätig die
Buchdruckerei E. Rössner.
 Inverlässiger ehtlicher
Hausdiener
 per sofort gesucht.
 Wohnungen 8 bis 9 Uhr früh.
Otto Dobkowitz.

Bad Lauterberg i. N.
 Perle des Südharnzes.
 Prospekte frei durch Badekommissar
 Major a. D. v. Ernsthausen.

Meine Fernsprechnummer
 ist jetzt
381.
Arthur Kornacker.

Pianos Flügel
Harmoniums.
 Größtes Lager der Provinz. Zehnjährige Garantie.
 Gelegenes anerkannt einflussreiches Fabrikat zu mäßigen Preisen. Gebrauchte Instrumente,
 unter voller Garantie, stets am Lager. Bequeme Zahlungsbedingungen.
**C. Rich. Ritter, Grob. Sch. Hof-
 Pianoforte-Fabrik.**

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit
MAGGI'S Würze. Anleitung liegt
 jedem Original-
 fläschchen bei. Bestens empfohlen von
Carl Hennicke, Bahnhofsstr. 1.

H. Honig feinsten Qualität, empfiehlt **Oskar Traetner,**
 eigener Bienenzucht, Unteralfenbürg.

Speck-Offerte! Blechflaschen
 zu 1/2 und 1 Liter Inhalt faust
Oskar Leberl,
 Drogen und Farben.
Merseburger
Sprach-Institut,
 Methode Berlitz.
Weisse Mauer 21, I.
 Engl., Franz., Ital.
 Nur staatlich geprüfte, nationale Lehrkräfte.
 Prospekte kostenfrei. Gegründet 1897.
 Hauptschule Halle a. S., Schulstrasse 3/4.
Die Direktion. Miss Alexander.

Ein Unterrichtskursus
 für
Gabelberger'sche
Stenographie
 beginnt Mittwoch den 20. April, abends
 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Schützenhaus“.
 Honorar 6 Mark.
 Anmeldungen werden bis zum 18. April
 schriftlich erbeten an die Adresse des
Gabelberger'schen Stenographenvereins.
Merseburger
Landwehr-Verein.
 Die 2. diesjährige Quartalsversammlung
 findet Sonntag den 17. April cr., nachmittags
 4 Uhr, im „Zoo“ statt.
Das Direktorium.
Generalversammlung
 des Konsumvereins Zöbichen
 u. Umgegend, G. G. m. b. H.
 Sonntag den 24. April,
 nachmittags 3 Uhr,
 im Gasthaus „zum Deutschen Hof“.
 Tagesordnung:
 1. Sachverständiger Geschäftsbericht.
 2. Allgemeine Statutenänderung.
 3. Antrag der Verwaltung: Nachtrag zur Ge-
 schäftsberichtigung des Aufsichtsrates.
 4. Bericht des
 Börsen den 14. April 1904.
Der Vorstand.
 Euderslau, Dammhahn.
 Volgtsberger.

Bezüge
 für
Sonnen-Schirme
 bitte schon jetzt zu bestellen, da später
 der Andrang zu groß ist.
 Stoffauswahl wie bekannt
 sehr groß.
Schirmfabrik F. B. Heinzel,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.
 Sonnenschirm-Bezüge in 1 Stunde.
Tapeten,
 modernste Muster,
 grösste Auswahl,
 billigste Preise
 empfiehlt
Richard Kupper,
 Markt 10, Central-Deputat.
Freiwillige Feuerwehr,
 1. (Turner-)Kompanie.
 Montag den 18. April, abends 1/2 9 Uhr,
Uebung.
 Eintritt am Gerätehaufe. Alle Mannschaften
 müssen zur Stelle sein.
 Der Brandmeister.

Merseburger Musikverein.
 Freitag 7 1/2 Uhr Meeting.
 Aufführung den 15. Mal. Um zahlreichem
 Besuch bitten
 Der Vorstand.

Wer
 erteilt jungen Kaufmann
 Unterricht in Rechenwissenschaften?
 Angebote unter K W 197 an die Expedi-
 tion dieses Blattes.
 In dem neu renovierten Saale der
Reichskrone.
 Freitag den 15. April cr.,
 abends 8 1/4 Uhr,
Abonnements-Konzert
 der
Merseburger Vorschule
 für Militärmusik
 (Dir. Fr. Hertel).
 Gut gewähltes Programm.
 Billets im Vorverkauf a 20 Pfg. bei
 den Herren Fiedler, H. Ritter, und
 Diebold, Dom 1.
 Abonnementsbillets 6 Stück Mt. 150
 an der Abendkasse zu haben.

Singsverein Frohmann
Löptitz.
 Sonntag den 17. d. M., von nachmittags
 3 1/2 Uhr an,
Ball.
 Es laden ein **Der Vorstand.**
Ab. Schmidt, Galm.
 Heute von 1/2 9 Uhr an

ff. Speckkuchen.
M. Jorcke.

Dauer's Restauration.
 Heute Donnerstag Schlachtfest
 Donnerstag
frische Hauschlacht, Bursch.
G. Fischer, Weihenfelder
 Str. 23.

Ober-Reisender
 wird für Merseburg für einen sehr belohnten
 Artikel, für welchen dauernd große Nachfrage
 gemacht wird, bei hohem Verdienste sofort
 verlangt. Stellung ist dauernd. Offerten
 an **B. Florian, Halle a. S., Forster-**
 Strasse 34, einzureichen.

Jüngerer Kaufmann,
 an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit Buch-
 führung vertraut, per sofort gesucht.
Elektrizitätsamt Merseburg.

Tüchtige Erdarbeiter
 werden eingestellt in
 Zu melden beim Gastwirt Schumann.
 Besucht wird ein

Fräulein
 zur Beaufsichtigung der Schularbeiten zweier
 Mädchen von 8 und 10 Jahren. Geil. Aner-
 bieten unter K 100 an die Exped. d. Bl.
 erbeten.

Ein tüchtiges, ehtliches, älteres
Mädchen
 für Küche und Hand bei hohem Lohn per sofort
 oder 1. Mai gesucht **Neumarkt 71.**

Junges Mädchen
 aus guter Familie als
Lernende
 gesucht. **Theodor Freytag, Merseburg,**
 Hofmarkt 1.

Sucht sofort ein
Junges Mädchen
 als Hilfe zur Schneiderei.
E. Molinow, Sand 18.

Junges Mädchen
 sucht Beschäftigung als Hilfe in der Schneiderei.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Nebenbedienst. v. 100-600 Mt. Kaufleute,
 Geschäftsreisende, Agenten,
 Kontoristen, Beamte, Lehrer, Rentner und an-
 dere Personen, sowie auch Damen, welche ihre
 Einkommen zu erhöhen wünschen, senden ihre
 Adresse v. Postkarte an B. Weichmann, Dortmund.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Ein Duell) scheint ein Zwischenruf im Reichstage noch zur Folge haben zu sollen. Am 4. März brachte der Abg. Bebel im Reichstag den Inhalt des Buches des Grafen v. Baudissin (Fbrn. von Sächl.) „Erfklassige Menschen“ zur Sprache. Hierbei spielte sich eine Szene ab, über welche der stenographische Bericht wörtlich wie folgt berichtet. Bebel sagte:

„Ich fürchte, daß nach den Vorgängen in Forbach, wo man auch nicht geglaubt hatte, daß es wahr wäre, was Bisse schilbert, und dann zur Ueberraschung erfuhr, daß alles wahr war, seine Meinung haben wird, gegen den Grafen Baudissin einen zweiten Prozeß ins Leben zu rufen. (Sehr wahr! sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. — Große Unruhe rechts.) Ich halte dies vom Standpunkt der Militärverwaltung auch bis zu einem gewissen Grade für gerechtfertigt. Aber wenn ein Mann aus einer alten Weidwandsfamilie Deutschlands (Lump rechts.) — Lump wird mir zugerufen. Das ist nicht meine Sache. Ich weiß ja, daß es Lumpen in diesen Kreisen in Halle und Halle gibt, weit mehr, als man bisher glaubte. (Sehr wahr! Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten. — Große Unruhe rechts.) Daß der Graf Baudissin, der bekannte Schriftsteller, von den Herren der Rechten als Lump bezeichnet wird, da weiß ich nicht, mit welchem Rechte.“

Graf Baudissin teilt nun dem „Berl. Börsen-Cour.“ mit, daß, nachdem er auf einer Orientreise am 10. März in Alexandrien von dem ihn aufs schwerste beleidigenden Zwischenruf Kenntnis erhalten habe, er umgeben den Reichstagspräsidenten Grafen Vallerstein um die Mitteilung des Namens desjenigen Abgeordneten gebeten habe, „ber meine Ehre aus schwerer Verletzung hat, um die Angelegenheit alsdann sofort in geeigneter Weise zum Austrag bringen zu können.“ Nach seiner Rückkehr nach Dresden hat Graf Baudissin von der Antwort des Reichstagspräsidenten Kenntnis erhalten, welche besagt, daß die Geschäftsordnung des Reichstags keine Handhabe biete, einem von der amtlichen Stenographie nicht wiedergegebenen Zwischenruf der Ermittlung durch Vorlesung der Eingabe des Grafen Baudissin entgegenzutreten. Graf Baudissin schließt sein Schreiben an den „Börsen-Cour.“: „Demgemäß habe ich selbstverständlich jetzt sofort die weiteren, mir geeignet erscheinenden Schritte getan.“

(Kolonialpolitik.) Der Bau des Südnordtelegraphen in Afrika, der bis zum Tanganyika vom Kap gelangt war, aber seit mehreren Jahren still stand, soll nun bald fortgesetzt werden. Die „Cape Times“ meldet, es wäre jetzt Fürsorge getroffen, daß der Bau bis zum Viktoriasee verlängert würde. Diese Straße befindet sich ganz auf dem Gebiete Deutsch-Ostafrikas. Der Draht soll zur Südwestküste des Sees gehen und dort Anschluß an die Dampfer auf dem See und damit auch an die Uganda-Eisenbahn erhalten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. April. Mächtig trafen sich hier die Duppelkürmer, vornehmlich die, welche 1864 bei der Garde den Feldzug gegen Dänemark mitmachen, zu einem geselligen Beisammensitzen zusammen, bei dem alle Erinnerungen ausgeläutet und das Wiedersehen der alten Kameraden gefeiert wurde. Am 40. Geburtstag der Erstürmung der Düppeler Schanzen, am 18. April d. J. geschieht dies wieder, jedoch sind auch andere Teilnehmer d. h. Duppelkürmer von anderen Regimentern dazu eingeladen. Meldungen sind an Kamerad Schaffer, Gastwirtschaftsleiter. Schlachtwiechhof Halle zu richten.

Zeitz, 12. April. Infolge Vornahme unentschiedener Handlungen an einem sechsjährigen Mädchen hat gestern der 15 Jahre alte Kellnerlehrling St. hier Selbstmord durch Erhängen verübt.

Hermsdorf (S.A.), 11. April. Das dreijährige Söhnchen des Bahnbeamten Albert Pfeifer wurde beim Spielen von einem Bretterhaufen, den der heilige Sturm umwarf, erschlagen.

Rudolfsrad, 12. April. Der Bureaugehilfe Ziernert bei der städtischen Gasanstalt hat seit einigen Jahren Veruntreuungen begangen, die sich nach den bisherigen Feststellungen auf 1413 M. belaufen. 3. machte gestern einen Selbstmordversuch, der aber mißlang. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

Altenburg, 12. April. Bürgermeister Doerfer in Roda ist auf weitere 12 Jahre als Stadtoberhaupt gewählt und bestätigt worden.

Imenau, 11. April. In der Nacht zum Sonntag wurden durch Polizeibeamte zwei Diebe abgefaßt, welche damit beschäftigt waren, eiserne Grabkreuze vom Friedhof fortzuschaffen. In der Wohnung des einen der Diebe, des Koproduktionshändlers Möller, wurden drei bereits zerhackene

Grabkreuze aufgefunden. Vier weitere Kreuze hatten die Diebe außerhalb des Friedhofes am Lagerort. Gera, 11. April. Zwei Vogelfänger wurden am Sonnabend in diesem Stadtwald bei der Ausübung ihres verwerflichen Gewerbes überfaßt und verhaftet. In ihren Wohnungen wurden eine ganze Anzahl Vögel aller Art und Fangvorrichtungen gefunden.

Stäffurt, 12. April. Das seltsame Fest des 50 jährigen Amtsjubiläums kann am 1. Mai der Rektor der hiesigen St. Johannis-Schule Wegener begehen. Das Jubiläum verdient eine besondere Teilnahme, weil der Jubilar im Dienste der Stadt hervorragend und segensreich tätig gewesen ist. Mit der Entwicklung des Stäffurter Schulwesens überhaupt ist der Name des Rektors Wegener innig verbunden. Er ist ein Stäffurter Kind; sein Vater war Lehrer hier. Die Amtsjubiläumfeier Männer erstreckt sich fast auf ein volles Jahrhundert.

Elrich, 12. April. Der Streik der hiesigen Spindarbeiter ist seit gestern beendet. Die Leute, soweit sie wieder eingestellt werden konnten, haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Da während des Streiks viele auswärtige Arbeiter angenommen worden sind, so konnte ein großer Teil von den Streikenden nicht sofort wieder Arbeit finden.

Wittenberg, 11. April. Die Firma Knopf, Mühlenwerke, sandte in voriger Woche einen Brief mit 1464 Mark an einen Geschäftsfreund in Hinterser bei Pretzin. Das Geld ist vor Zeugen in den Brief eingeschlossen und versiegelt worden, gleichwohl hat der Empfänger, der sich den Brief selbst von Pretzin geholt und ihn zu Hause in Gegenwart seiner Tochter geöffnet hat, kein Geld, sondern nur einen genau abgemessenen Preisverzeichniß über Tagelöhnerarbeiten darin gefunden. Von dem Füller und von dem Verbleib des Geldes hat man bisher keine Ahnung.

Leipzig, 12. April. Am Sonntag begann die Leipziger Ostermesse für den Groß- und Kleinhandel. Da leichtlich günstiges Wetter herrschte, war schon am ersten Messfontage der Verkehr unter den Buden und auf der reichbestiegenen Schaumasse äußerst belebt. Die Messe findet mit dem 1. Mai ihren Abschluß.

Neuhaldensleben, 12. April. 24 Tage in Uchtfpringe gefangen gehalten, obgleich im Besitz voller geistiger Gesundheit, wurde die geschiedene Frau des Majors a. D. und früheren Magdeburger Garnison-Verwaltungs-Direktors Stürg. Die Frau St. wurde eines Tages ohne weiteres der Straße von Männern gepackt und ins Sudenburger Krankenhaus in Magdeburg und nachdem in das Irrenhaus Uchtfpringe gebracht. Hier gelang es ihr nach 24 tägiger Aufenthalt zu entfliehen und schließlich unter vielerlei Beschwerden nach Berlin zu gelangen, wo sie die Hilfe zweier Rechtsanwälte in Anspruch nahm. Geh. med. Rat Prof. Dr. Eulenburg und Sanitätsrat Dr. Lippmann erklärten nach mehrmaligen Untersuchungen, sie seien überzeugt, daß die Frau keine Zeichen von Geisteskrankung hat, daß sie weder geisteskrank noch geisteschwach ist und daß sie ihre Angelegenheiten zu besorgen vermag. Frau St., die ihrer Angabe nach auch jetzt noch unter den Verfolgungen ihres früheren Gatten schwer zu leiden hat und der es — da sie stets als geistig minderwertig und unfähig, ihre eigenen Angelegenheiten zu besorgen, hingehalten wurde, — in jahrelangen Kämpfen nicht gelingen konnte, zu ihrem Rechte zu gelangen, hat nunmehr gegen ihren Gatten und einzelne Personen, die sie der Entziehung ihres Vermögens für mitschuldig hält, einen Schadenersatzprozeß angehängt. — Wir nehmen mit dem „Allm.“, dem diese Notiz entkammt, an den Leiden der unglücklichen Frau, die auf so tragische Art das Opfer bedauerlicher und bestreudlicher Mißgriffe geworden ist, großen Anteil. Wir fragen: Wie ist es möglich, daß eine Frau, deren geistige Gesundheit von hervorragenden Psychiatern aufs Unzweifelhafteste nachgewiesen ist, so lange hinter den Mauern jener Anstalt gefangen gehalten werden konnte! Und wäre der Frau St. die Flucht nicht gelungen, säße sie nicht noch heute hinter jenen Mauern? Hat man in Uchtfpringe nicht erkennen können, ob man eine kranke oder eine gesunde Frau gefangen hielt? Bedenke es erst des Gutachtens der genannten Ärzte, um die Leiter der Anstalt von der einwandfreien Gesundheit der Frau St. zu überzeugen?

Blauen, 11. April. In der Nacht zum 5. April ist der Soldat Schneider der 9. Kompanie 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 auf der Reunborfer Straße in einer Entfernung von etwa fünfzig Metern vom Offizierskasino nach Reunendorf zu schwer verletzt, aus mehreren Wunden am Kopfe blutend und bewusstungslos aufgefunden worden. Er wurde sofort nach dem Garnisonlazarett übergeführt. Erst am 7. April ist er wieder zur Besinnung gekommen und gibt in unzusammenhängenden Worten an, er

sei, von Reunendorf kommend, von mehreren Zivilisten rüchlings überfallen und geschlagen worden. Den Tätern ist man auf der Spur.

Dresden, 11. April. Durch Annonce wird ein Herr gesucht, der geneigt ist, das Konjulat einer „angesehenen Republik“ zu übernehmen.

Pirna, 11. April. Betreffs des im nächsten Jahre zu feiernden Festes der 500 jährigen Zugehörigkeit Pirnas zur Mark Meissen und zum Herrschaftsgebiet der Wettiner teilt der „Birn. Anz.“ mit, daß der zur Vorberatung dieser Angelegenheit eingesetzte sächsische Ausschuss als Zeitpunkt der Feier die zweite Hälfte des Monats August 1905 in Aussicht genommen hat. Gleichzeitig wird die Enthüllung des König Albert-Denkmalts stattfinden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. April 1904.

Alle Radfahrer werden hiermit an die Vorschrift erinnert, nach welcher sie verpflichtet sind, eine Radfahrerkarte zu lösen und stets bei sich zu führen. Diese Karten werden von der Ortspolizeibehörde ausgestellt, gelten nur für das Kalenderjahr und müssen alljährlich erneuert werden. Wer diese Karte nicht bei sich führt, befindet sich in der Gefahr, bestraft zu werden. Für das Jahr 1904 müssen die Karten nunmehr, bei Beginn der eigentlichen Fahrzeit, scheinung erneuert werden. Daher räume kein Radfahrer, sich die neue Karte ausstellen zu lassen!

Unzulässige schriftliche Zusätze in Drucksachen. Es besteht vielfach noch die irrige Auffassung, daß allgemein bei Drucksachen dem Absender gestattet sei, außer seiner Adresse und seinem Titel noch fünf Worte (seiner Wünsche, Glückwünsche, Dankfugungen, Beileidsbezeugungen und andere Höflichkeitformeln) handschriftlich hinzuzufügen. Solche handschriftlichen Zusätze mit höchstens fünf Worten oder den üblichen Anfangsbuchstaben sind aber nur auf gedruckten Visitenkarten, die gegen das Drucksachenporto verschickt werden sollen, also nicht etwa auch auf Ansichtskarten und dergl. zulässig. Hierauf wird besonders hingewiesen!

Die Ausfichten auf eine gute Dsh-ernte sind in diesem Jahre so, daß sie kaum besser sein können. Alle Dshfröhen zeigen einen reichen Blütenanfang, der voraussetzt, daß auch erst zur Entwicklung kommen wird, wenn Nachfröhen nicht mehr zu erwarten sind.

Privattelegramme von Passagieren der Staatsbahn. Seit Anfang d. M. können von dem reisenden Publikum die auf Antwortformularen der Reichs-Telegraphenverwaltung niedergeschriebenen Privattelegramme auch bei jeder beliebigen für den Privat-Depeschenvorkehr geöffneten Station der preussischen und hessischen Staatsbahnen aufgegeben werden. In gleicher Weise nehmen auch die Reichs-Telegraphenämter die auf Antwortformularen der preussischen und hessischen Staatsbahnenverwaltung geschriebenen Privattelegramme an.

Unter den Verhandlungen der Halle'schen Strafkammer vom 9. d. teilen wir gestern mit, daß die Arbeiter Eduard Eißendorf und Moritz Tänger von hier, angeklagt wegen verübten Diebstahls, zu 1 Monat resp. 1 Woche Gefängnis verurteilt worden sind. Eißendorf erhebt dagegen Widerspruch, daß er, wie in unserem Bericht gesagt, dabei betroffen worden sei, auf dem Gutshofe des Deponenten Zersch hier eine Kartoffelbatterie aufzuwühlen, um Kartoffeln zu stehlen. Er sowohl wie sein Gefährte Tänger hätten nur beabsichtigt, auf dem genannten Hofe ihren Kauf auszusuchen und sich zu dem Zweck auf dem trockenen Düngerhaufen dafelbst niederzulegen, wo sie von dem Arbeiter Lohse, der sie des Kartoffelbatterieschuldigt habe, antroffen wurden. Das Gericht hat also nur auf den Verdacht hin, den der Arbeiter E. geäußert, die oben mitgeteilte Strafe verhängt.

Eine tabelnwertige Manier hiesiger Kinderwärtinnen konnte in den letzten Tagen in der Delgrube wiederholt beobachtet werden. Trotz des starken Verkehrs, der die Straße oft vollständig in Anspruch nahm, ließen es sich verschiedene dieser jüngeren und älteren Jofen nicht nehmen, der besuameren Unterhaltung wegen nebeneinander zu fahren und so mindestens zwei Drittel der Delgrube zu sperren. Möchten die übrigen Passanten zusehen, wie sie vorbeikommen konnten; Radfahrer waren wiederholt genötigt, vor diesen Kinderwagenfronten abzusteigen, um nicht mit ihnen in Kollision zu geraten. Da sich ein solches Gebahren der Kinderwärtinnen, denen wir ja sonst ihre Unterhaltung von Herzen gönnen, mit den öffentlichen Verkehrsinteressen nicht gut vereinbaren läßt, so wäre es wohl an der Zeit, daß unsere Exekutive diesem Unfug ein halbes Ende bereitet.

Auf hiesigem Neumarkt verlor gestern vormittag eine Frau C. aus dem Dorfe M. im Jahrmarkts-gewähl ihr Portemonnaie mit etwa 30 M. Inhalt

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Son-
n- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telefonnummern Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. nach den Quartalforderungen,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld.

Nr. 87.

Donnerstag den 14. April.

1904.

Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen, die am Dienstag im Abgeordnetenhaus zur Verteilung gelangt sind, entsprechen in allem dem, was schon vor Monaten darüber in der Presse verlautete. Es ist das Dmüß der Regierung vor der Reaktion. Denn daß die Saargasse vom Rhein nach Hannover ein Mittelkanal ist, wird selbst der gewandteste Skeptikus kaum zu behaupten wagen können. Vorgegeben sind der Bau des Nord-Emischer-Kanals von Kubrodt nach dem Dortmund-Emisalanal, an dem letzten von Dortmund bis Bevergern einige Ergänzungsarbeiten, und von hier nach Hannover ein Schiffahrtskanal mit zwei Kanälen nach Dönerbrück, Linde und Minden. Die Kosten für diese Kanäle sind auf 197 150 000 Mk. veranschlagt; dabei ist einbezogen die Kanalisierung der Weser von Minden aufwärts bis Hameln, oder an deren Stelle Staubecken. Auf der Uebersichtskarte ist auch eine Kanalisierung der Weser bis Bremen verzeichnet, doch ist in dem Gesetzentwurf und der Begründung desselben kein Wort davon erwähnt, so daß man die rote Linie auf der Karte wohl für einen Farben- druckfehler halten muß. Vorgegeben ist weiter noch ein Seitenkanal der Lippe von Datteln, jenem Punkte, wo der Dortmund-Emisalanal die Lippe überschneidet, aufwärts bis Hamm; ob man geglaubt hat, mit diesem Vortriebe das Zentrum zu finden für die Kanalvorlage zu stimmen, ist nicht klar. Nebenfalls zeigt es von einer außerordentlichen Verrenkung der ganzen politischen Situation, daß auch diesmal wieder die Kanalisierung der Lippe von Datteln abwärts bis zum Rhein in der Vorlage fehlt; an diesem Mangel ist die letzte Kanalvorlage gescheitert und wird die jegige um so mehr scheitern, als der Lippe das Speisewasser für den Dortmund-Emisalanal wie für den Dortmund-Rheinkanal entnommen werden soll; was nicht gerade dazu angetan ist, die unteren Lippe-Anlieger dem Projekte des Emischer Kanals weniger feindselig zu stimmen, als sie ihm bisher gegenüberstanden. Die Speisung des Kanals von Bevergern nach Hannover soll aus der Weser erfolgen; wenn diese zu diesem Zweck von Minden bis Hameln kanalisiert wird, so findet eine Schädigung der Schifffahrt auf der unteren Weser durch die erhebliche Wasserentziehung statt, was sich die dortigen Anlieger einschließlich der Stadt Bremen kaum gefallen lassen werden. Ob diese Wasserentziehung für den Fall der Ausschöpfung von Staubecken im oberen Wesergebiet verdrängt werden würde, ist einstweilen noch nicht zu übersehen.

Zu den Kosten dieser Wasserstraße, soweit sie durch Schiffabgaben nicht gedeckt werden, sowie zu den Betriebs- und Unterhaltungskosten haben die Interessenten des Dortmund-Rhein-Kanals einschließlich des Lippe-Seitenkanals Datteln-Hamm 535 000 Mk. jährlich dem Staate zu erhalten und einen Baukostenanteil von 23 1/2 Mill. Mk. mit 3 pCt. zu verzinsen und vom 16. Betriebesjahre ab mit 1/2 pCt. zu amortisieren, also ohne Amortisation jährlich 1 240 000 Mk. aufzubringen.

Hinsichtlich des Kanals Bevergern-Hannover und seiner Zweiganäle sind von ihnen jährlich 1 007 500 Mk. zu erhalten und von einem Baukostenanteil von rund 44 Mill. Mk. in den ersten 5 Jahren von der Betriebsöffnung ab 1 pCt., später 2 pCt. und vom 10. Jahre ab 3 pCt. Zinsen aufzubringen; vom 16. Jahre ab soll auch Amortisation mit 1/2 pCt. einreten.

Träger der aufzubringenden Kosten sollen die Provinzen oder andere leistungsfähige Verbände sein. Daß sich diese Träger beim Dortmund-Rhein-Kanal finden werden, ist kaum zu bezweifeln, da derselbe im wesentlichen den Charakter eines erweiterten Rheinschiffes besitzt und dafür leistungsfähige und fahrbare Interessenten vorhanden sind. Aus-sichtslos erscheint es dagegen, daß die Provinz Hannover sich zur Deckung so enormer Summen, die sich auf 2 1/2 Mill. Mk. jährlich ohne Amorti-



zenten so hohe Leistungen in Garantiesummen, Verzinsung des Baukapitals und Amortisierung nicht nur der Neuanlagen, sondern auch event. der früheren Anlagen im dortigen Wasserstraßengebiet zugemutet, daß der wirtschaftliche Wert dadurch wesentlich beeinträchtigt werden muß. Es genügt nicht, eine gute Wasserstraße zu schaffen, es kommt auch darauf an, daß der Verkehr sich billig gestaltet. Das beweist am besten die technisch ja vorzügliche Wasserstraße zwischen Stettin und Swinemünde, die aber, weil mit zu hohen Abgaben belastet, die erköstlichen wirtschaftlichen Vorteile nicht zu bringen vermochte. Da man es aber hier mit so leistungsfähigen Interessenten wie Berlin und Stettin zu tun hat, so erscheint diese Wasserstraße gescheitert.

Für Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel sowie der Schiffahrtsstraße der Warthe von der Mündung der Neße bis Posen werden 21 195 000 Mk. erfordert. Ob hier die Provinzen die Garantie für den Fehlbetrag bis zur Höhe von 558 000 Mk. sowie die Verzinsung eines Baukostenanteils von 6,3 Mill. Mk. (die ersten 5 Jahre mit 1 pCt., die nächsten 5 mit 2 pCt., später mit 3 pCt.) und die Amortisation übernehmen werden, ist bei der geringen Leistungsfähigkeit derselben recht fraglich.

In gleichem Maße gilt dies von der Kanalisierung der Oder von der Mündung der Glager Neße bis Breslau, für welche sowie für einige Verbesserungsarbeiten weiter unterhalb, 18 950 000 Mark gefordert werden und wobei die Provinz zu einer Garantiesumme von 215 000 Mark jährlich und zur Verzinsung eines Baukostenanteils von 5,1 Millionen herangezogen werden soll. Die schlesischen Schiffahrts-interessenten sind sich darüber einig, daß von allem, was an der Oder geschehen muß — und das ist wirklich nicht wenig — die Kanalisierung dieser Strecke das am wenigsten Dringliche ist. Wer die Verhandlungen des schlesischen Provinziallandtags über die Hochwasseranlagen verfolgt hat, kann kaum im Zweifel darüber sein, daß die Provinz nicht bereit sein wird, diese Kosten zu übernehmen.

Nebenfalls bringt die Vorlage, wenn man von dem Schiffahrtsweg Berlin-Stettin absieht, dem Osten eine gänzlich unzulängliche Verbesserung der Wasserstraßen, dem Westen einen traurigen Torso, der

Regierung aber die Befestigung der früheren und die Ausfüllung auf neue Niederlagen.

Rußland und Japan.

Vom Kriegeschauplatz liegen neue Nachrichten von Belang nicht vor. „Reuters Bureau“ meldet aus Niutschwang: Berichte über die rege Tätigkeit der Japaner in Korea und über die Ankunft japanischer Landpostschiffe auf dem Zalu halten die Garnison in Wachsankai an gegen einen möglichen japanischen Angriff.

In Port Arthur war, wie russisch-offiziös von Port Arthur gemeldet wird, infolge von Beschädigungen der Telegraphen durch Regengüsse, der telegraphische Verkehr einige Zeit unterbrochen. In der Nacht vom 10. April traf Großfürst Boris Wladimirovitch ein. In der Ökernacht wurde allgemein ein neuer Angriff der Japaner erwartet, daher wurden energische Schutzmaßregeln getroffen. Viceadmiral Matarow, welcher allnächtlich die getroffenen Vorsichtsmaßregeln persönlich überwachte, brachte die Ökernacht auf einem Wachboot. In der Ökernacht wurde der Gottesdienst in der Kirche bei verlängerten Kerzen geleistet; nur dieser Umstand mit der rings um die Kirche wie in der ganzen Stadt herrschenden Dunkelheit erinnerte an die Möglichkeit eines feindlichen Angriffs. „Der Donnerstag verlief ganz ruhig in Festtagsstimmung und bei gutem Wetter. Die Truppen verließen das Fest auf ihren Positionen in gehobener Stimmung.“ Am Montag kehrte das russische Geschwader, aus allen großen Schlachtschiffen und Torpedobooten bestehend, das zu einer Kreuztour weit in See gegangen war, in den Hafen zurück.

In der ganzen Südmandschurei sind, wie der „Times“ aus Niutschwang vom Freitag berichtet wird, durch starke Regengüsse die Eisenbahnen überschwemmt und die Straßen unwegsam gemacht. Die Feldtelegraphen sind unterbrochen, der Verkehr durch das Land ist lahm gelegt.

Die nach Japan entsandten 40 fremden Berichterstatter haben noch immer keine Erlaubnis zum Vorgehen nach dem Kriegeschauplatz erhalten und füllen in Tokio die Hotels. Sie haben nun beschloffen, ihre gezwungenen Musestunden in Tokio zu der Herstellung eines — Buches zu benutzen, wogu jeder sein bestes Abenteuer beitragen wird. Der Erfolg aus dem Verkauf dieses gemeinschaftlichen Nachwerkes soll dem Roten Kreuz zugewendet werden.

Deutsch-Südwestafrika.

Mit den Bondelzwarts im südlichen Teil von Deutsch-Südwestafrika hat der Gouverneur Leutwein Ende Januar zwar offiziell Frieden geschlossen, wie aber der „Deutsch-Südwestaf. Ztg.“ berichtet wird, ist der Süden der Kolonie noch keineswegs beruhigt.

Dem Blatt ist gemeldet worden, daß nach den Friedensverhandlungen noch ein Teil der Bondelzwarts unter einem Kapitän Morris mehrere Farmen verbrannt und zerstört hätte. Genannt wurden die Farmen von Klein-Hohedien, Hansen-Blumpph und Holz-Beeflyp. Wie können nicht glauben, so wird der „Deutsch-Südwestaf. Ztg.“ geschrieben, daß dem neuen Warmbader Kapitän, auf dessen Haupt einige Wochen zuvor in einem Erlaß des Gouverneurs ein Preis von 2000 Mk. gesetzt worden war, in den Friedensverhandlungen eine jährliche Pension von 2000 Mk. vom Gouverneur zugesichert worden ist, daß ferner, anstatt die Kapitänsposten nach Möglichkeit aufzulösen, für Keetmanshoop ein neuer Kapitän namens Plaasie eingesetzt wurde und daß diesem eine ursprünglich dem Warmbader Kapitän zustehende Restkaufsumme auf eine verkaufte Farm in Höhe von 8000 Mk. zum Geschenk gemacht sei. Wir können auch nicht glauben, daß der Hottenott oder Barnard Stürmann während der Kriegsführung 500 Patronen von der

